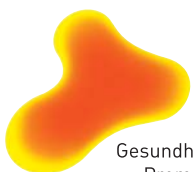
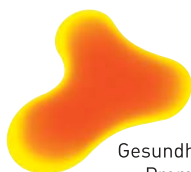


## Jahresbericht 2005



Gesundheitsförderung Schweiz  
Promotion Santé Suisse  
Promozione Salute Svizzera

# Gesundheitsförderung Schweiz – Gemeinsam Chancen schaffen



Gesundheitsförderung Schweiz  
Promotion Santé Suisse  
Promozione Salute Svizzera

Auszug aus dem Bundesgesetz über die Krankenversicherung (KVG) vom 18. März 1994 (Stand am 6. Dezember 2005)

### **3. Abschnitt: Förderung der Gesundheit**

Art. 19 Förderung der Verhütung von Krankheiten

- 1 Die Versicherer fördern die Verhütung von Krankheiten.
- 2 Sie betreiben gemeinsam mit den Kantonen eine Institution, welche Massnahmen zur Förderung der Gesundheit und zur Verhütung von Krankheiten anregt, koordiniert und evaluiert. Kommt die Gründung der Institution nicht zustande, so nimmt der Bund sie vor.
- 3 Das leitende Organ der Institution besteht aus Vertretern der Versicherer, der Kantone, der Suva, des Bundes, der Ärzteschaft, der Wissenschaft sowie der auf dem Gebiet der Krankheitsverhütung tätigen Fachverbände.

<b>Wort der Präsidentin</b>	<b>4</b>
<b>Gesundheitsförderung konkret (I): Allez Hop</b>	<b>6</b>
<b>Berichterstattung aus den Gremien</b>	
Stiftungsrat	10
Mitglieder des Stiftungsrates	11
Beirat	12
Mitglieder des Beirates	13
<b>Gesundheitsförderung Schweiz in Zahlen</b>	<b>14</b>
<b>Tätigkeit nach Bereichen</b>	
Langfristige Strategie und Gesundheitsförderungs-Policy	15
Internationales	16
Evidenz	17
Projekte mit Kantonen	18
Projekte mit Gemeinden	19
<b>Gesundheitsförderung konkret (II): Sensibilisierungsaktion für gesundes Körpergewicht in den Kantonsparlamenten</b>	<b>20</b>
<b>Tätigkeit nach Bereichen</b>	
Schwerpunktprogramm 1: Bewegung, Ernährung, Entspannung	24
Schwerpunktprogramm 2: Gesundheit und Arbeit	25
Schwerpunktprogramm 3: Jugendliche und junge Erwachsene	26
Einzelprojekte	27
Bildung	28
Qualität und Evaluation	29
Kommunikation	30
Kampagnen	31
<b>Projektliste 2005</b>	<b>32</b>
<b>Gesundheitsförderung konkret (III): Eltern und Schule stärken Kinder</b>	<b>38</b>
<b>Finanzen</b>	
Bilanz	42
Erfolgsrechnung	44
Anhang zur Jahresrechnung 2005	46
Bericht der Revisionsstelle	48
<b>Kontakt</b>	
Teams	49
Kontaktadressen von Gesundheitsförderung Schweiz, «focus»	51
Impressum	51

**Wort der Präsidentin**

## Die Stiftung als Dienstleisterin

Bewegungsmangel kann man Gesundheitsförderung Schweiz im Jahr 2005 wahrlich nicht vorwerfen! Schauen Sie auf mein erstes Jahr als Präsidentin des Stiftungsrats zurück, sehe ich mit Freude, was alles «gelaufen» ist: Die Zusammenarbeit mit den wichtigsten Partnern ist neu geregelt, Aufgaben und Abläufe wurden geklärt und definiert, die langfristige Strategie gewinnt an Kontur und die von uns unterstützten Projekte stärken die Gesundheitsressourcen der Bevölkerung.

### **Mit klarem Profil in die Zukunft**

Zentral für die Stiftung im vergangenen Jahr war die Arbeit an der langfristigen Strategie mit den drei Kernthemen «Gesundheitsförderung und Prävention stärken», «Gesundes Körpergewicht» und «Psychische Gesundheit – Stress». In diesem Zusammenhang haben wir den Dialog mit unseren wichtigsten Partnern – dem Bund, den Kantonen und den Versicherern – gesucht und die Zusammenarbeit neu aufgegleist. Aufgaben und Abläufe

wurden geklärt und definiert, um Doppelspurigkeiten zu erkennen und möglichst zu vermeiden. Gerade die intensiven Gespräche mit den Kantonen haben gezeigt, dass sie als Hauptverantwortliche für die öffentliche Gesundheit wichtige Anliegen und konkrete Bedürfnisse an unser Leistungsangebot haben. Diesen Erwartungen wollen wir vermehrt Rechnung tragen, indem sich Gesundheitsförderung Schweiz noch stärker als Dienstleisterin versteht und mit klarem Profil in die Zukunft geht. Die positiven Reaktionen aus dem laufenden Strategieprozess stimmen mich zuversichtlich.

### **Einiges anpacken und bewegen**

Die Fokussierung auf die drei Kernthemen erlaubt es uns, Gesundheitsförderung und Prävention besser in der Gesundheitsversorgung zu positionieren und so ihren Stellenwert zu stärken. Unsere primäre Aufgabe wird es zukünftig sein, Vorhandenes zu vernetzen, Informationen auszutauschen und gute Projekte zu unterstützen und zu entwickeln. Mit unserem Know-how sind wir ab 2007 – zusammen mit unseren Partnern – in der Lage, einiges zu bewegen und die Herausforderungen in der Gesundheitsförderung noch gezielter anzupacken.

**Näher beim Menschen**

Ich danke allen Partnern und Mitarbeitenden der Stiftung für ihren Einsatz, ihr Mitdenken, ihre Flexibilität und ihr Engagement. Sie alle helfen mit, dass sich Gesundheitsförderung und Prävention immer weiterentwickeln; dass sie in der Umsetzung witziger und humorvoller werden. So mobilisieren wir die Menschen und holen sie dort ab, wo sie sind. Wenn wir ihnen den Nutzen und die Vorteile von Gesundheitsförderung und Prävention im Alltag lustvoll vermitteln können, nehmen sie auch vermehrt ihre Eigenverantwortung für ihre Gesundheit wahr.

In diesem Sinne – Allez Hop! Bleiben Sie in Bewegung; wir bleiben es auch.

Herzlich,



Verena Diener  
Präsidentin des Stiftungsrates



## Gesundheitsförderung konkret (I)

# Allez Hop

Landesweites Bewegungsprojekt mit vielfältigem Kursangebot für körperlich wenig oder inaktive Personen. Ausbildung von Allez Hop-Kursleitenden nach neusten wissenschaftlichen Erkenntnissen.





### Ziele

- Allez Hop trägt dazu bei, dass sich der Anteil der bewegungsaktiven Bevölkerung um mindestens 1 Prozent pro Jahr erhöht.
- Steigerung der Allez Hop-Teilnehmerzahl um jährlich mindestens 10 Prozent.
- Verbesserte Abdeckung der verschiedenen Regionen der Schweiz.

### Massnahmen

- Bereitstellen eines vielfältigen Kursangebots (Walking, Nordic Walking, FitGym, Wassergymnastik) mit pulskontrolliertem Ausdauertraining, Dehnen und Kräftigen der Muskulatur, Entspannung, Vermittlung von Grundlagenwissen sowie Spass an der Bewegung für wenig oder inaktive Personen in der Schweiz.
- Kursleitende unter sporttechnischen und medizinischen Gesichtspunkten ausbilden.
- Kooperation mit verwandten Angeboten suchen, um Bekanntheitsgrad zu erhöhen: z. B. Vereine, Walking Event in Morges, Swiss Walking Event in Solothurn, Auftritt von Allez Hop am slowUp Murtensee, Aktivitäten rund um den Comptoir Suisse in Lausanne.
- Projekt bezüglich seiner nachhaltigen Wirkung evaluieren.

### Ergebnisse

- Nationales Netzwerk von über 670 lizenzierten Allez Hop-Leitern und -Leiterinnen aufgebaut.
- 2005 wurden rund 1900 Kurse und rund 600 Leiterausbildungen durchgeführt.
- Mit dem Einsatz von Allez Hop in grossen und mittleren Unternehmen wurden über 1000 Mitarbeitende bewegt.
- Der gestützte Bekanntheitsgrad von Allez Hop wurde 2004 mit 23,8 Prozent gemessen.

### Kosten

Gesamtbudget 2005	1 021 000 Franken
Beitrag Gesundheitsförderung Schweiz	500 000 Franken

### Unterstützungsdauer

Projekt läuft seit 1998  
Verlängerung des Projektes für 2006–2008

### Rolle Gesundheitsförderung Schweiz

- Aktive Mitarbeit in der Trägerschaft (strategische Beratung und Entwicklung).
- Entwicklung und Realisation der Marketingmassnahmen, Medienarbeit.
- Koordination mit Gemeinden, anderen Projekten, Akteuren usw.





### **Besondere Leistungen**

- Allez Hop ist in Europa ein einmaliges Projekt: Die Kurse haben sich in einem nahezu lückenlosen Netz über die ganze Schweiz verbreitet.
- Die Kurse dienen den Teilnehmenden als Treffpunkt und erfüllen so eine soziale Funktion.
- Durch die tiefen Kurskosten werden auch Personen aus sozioökonomisch tiefen Schichten, aus Stadt- und Landregionen angesprochen.
- Optimales Angebot für Wiedereinsteigerinnen: Eine externe Evaluation zeigt, dass Allez Hop einen grossen Erfolg bei Frauen ab 40 Jahren hat. Deren Bewegungsverhalten hat sich in den letzten zehn Jahren verbessert.

### **Trägerschaft**

- Bundesamt für Sport
- Gesundheitsförderung Schweiz
- santésuisse
- Swiss Olympic Association

### **Weitere Informationen**

[www.allezhop.ch](http://www.allezhop.ch)

Regelmässige Bewegung fördert Wohlbefinden und Leistungsfähigkeit. Die Allez Hop-Kurse sind Treffpunkte, bei denen der Spass in der Gruppe nicht zu kurz kommt.

## Stiftungsrat

# Langfristige Strategie aufgegleist

Der Stiftungsrat hat sich 2005 zu sechs ordentlichen Sitzungen und einer Retraite getroffen:

### **Gespräch mit Pascal Couchepin**

Im Jahr 2005 hat der Stiftungsrat sich – neben dem Beurteilen von Projektgesuchen – vor allem mit der neuen langfristigen Strategie von Gesundheitsförderung Schweiz beschäftigt. Ausserdem arbeitete er an der Umsetzung der Erkenntnisse aus der externen Evaluation der Stiftung, welche das Departement des Innern 2004 in Auftrag gegeben hatte. An seiner Retraite im April liess er sich vom Evaluationsteam von PriceWaterhouseCoopers informieren. Mit Bundesrat Pascal Couchepin wurden am 25. April 2005 die wichtigen Punkte aus der Evaluation besprochen. Verschiedene Anliegen aus der Evaluation, wie etwa die strategische Fokussierung oder die Verbesserung der Managementinstrumente, hat die Stiftung bereits von sich aus in Angriff genommen. Massnahmen zu weiteren in der Evaluation beanstandeten Punkten hat der Stiftungsrat 2005 eingeleitet: So wurden im Rahmen der Arbeit an der langfristigen Strategie die Abläufe vereinfacht und die internen Zuständigkeiten besser geklärt.

### **Erste Version der langfristigen Strategie verabschiedet**

Im Herbst hat der Stiftungsrat eine erste positive Zwischenbilanz über den Strategieprozess gezogen. Eine erste Version der langfristigen Strategie hat er verabschiedet und an die wichtigsten Partner (Bund, Kantone, Krankenversicherer und Organisationen der Zivilgesellschaft) zur Vernehmlassung gesandt.

An einem Treffen der Stiftungsratspräsidentin mit dem Direktor des Bundesamtes für Gesundheit im Dezember wurden die Rollenverteilung und die zukünftige Zusammenarbeit geklärt.

### **Mutationen**

Anfang 2005 hat Regierungsrätin Verena Diener das Präsidium des Stiftungsrats von Klaus Fellmann übernommen. Als Vizepräsident wählte der Stiftungsrat im Herbst 2005 Manfred Manser, CEO der Helsana Versicherungen AG. Seit 2005 neu im Stiftungsrat vertreten sind: Joachim Eder, Barbara Gassmann, Klaus Huber, Pierre-Yves Maillard und Bruno Meili.

Mitglieder per 31. Dezember 2005

## Stiftungsrat

**Brentano-Motta Max**

Schweizerischer Apothekerverein, Bern-Liebefeld

**Clément Fabienne**

santésuisse, Fribourg

**Currat Edouard**

Suva, Luzern

**Diener Verena**

Regierungsrätin, Gesundheitsdirektion  
des Kantons Zürich, Zürich  
Präsidentin des Stiftungsrates

**Eder Joachim**

Regierungsrat, Gesundheitsdirektion  
des Kantons Zug, Zug

**Gassmann Barbara**

Schweizerischer Verband der Berufs-  
organisationen im Gesundheitswesen, Bern

**Gutzwiller Felix**

Institut für Sozial- und Präventivmedizin  
der Universität Zürich, Zürich

**Huber Klaus**

Schiers (GR)

**Maillard Pierre-Yves**

Regierungsrat, Département de la santé  
et de l'action sociale, Lausanne

**Manser Manfred**

Helsana Versicherungen, Dübendorf  
Vizepräsident des Stiftungsrates

**Mattig Thomas**

Schweiz. Versicherungsverband, Zürich

**Meili Bruno**

Krebsliga Schweiz, Bern

**Moll Beat**

CSS Versicherung, Luzern

**Müller Ueli**

santésuisse, Solothurn

**Vincent Charles**

Bildungsdepartement des Kantons Luzern,  
Luzern

**Weil Barbara**

Verbindung der Schweizer Ärzte, FMH, Bern

Per 31. Dezember 2005 ist im Stiftungsrat die Vertretung der Konsumentinnen und Konsumenten vakant.

## Beirat

# Strategische Ausrichtung überdacht

Der Beirat hat sich 2005 zweimal zu zweitägigen Sitzungen getroffen.

### **Kernthema «Psychische Gesundheit – Stress» bearbeitet**

Wichtiges Thema im Beirat war die neue langfristige Strategie der Stiftung. Der Beirat hat unter anderem die Chancen und Risiken der Themenwahl diskutiert, Unterlagen für die fachliche Erarbeitung der Grundlagen ausgearbeitet und Inputs gegeben, wie ein idealer Mix zwischen den durch die Stiftung initiierten und unterstützten Massnahmen aussehen sollte.

Vertieft hat der Beirat das dritte strategische Kernthema «Psychische Gesundheit – Stress» bearbeitet, da die Umsetzung einige Herausforderungen für Gesundheitsförderung Schweiz bereithält wie: Eingrenzung der Felder, damit die Stiftung effektive Projekte umsetzen kann. Es gilt, Überschneidungen mit andern Akteuren zu vermeiden und eine bessere Koordination zu fördern. Welches sind sinnvolle und messbare Zielsetzungen?

### **KVG-Revision diskutiert**

Der Beirat hat Kenntnis genommen von den Entwicklungen und Diskussionen im Rahmen der Revision des Krankenversicherungsgesetzes: Prävention und Gesundheitsförderung innerhalb der Pflegeversicherung, «Managed Care»-Netzwerke. Er ist sich bewusst, dass die Aufgaben und Rollen von Gesundheitsförderung und Prävention in der Schweiz die Stiftung ständig vor neue Herausforderungen stellen.

### **Potenzial und Grenzen des Ergebnismodells ausgelotet**

Vertieft wurde auf das Ergebnismodell eingegangen, mit dem die Stiftung Projekte evaluiert. Der Beirat hat das Potenzial und die Grenzen des Modells ausgelotet, sodass es angemessen eingesetzt werden kann.

### **Mutationen**

Anfang 2005 hat Antoine Casabianca die Nachfolge von Frau Marie-Louise Ernst als Präsident des Beirats angetreten. Als Ersatz für Prof. Dr. Annemarie Kesselring ist neu Dr. Elisabeth Conne-Perréard im Beirat.

Mitglieder per 31. Dezember 2005

## Beirat

**Brändlin Stefan**

CSS Versicherung, Luzern

**Casabianca Antoine**

Dipartimento della sanità e della socialità,  
Bellinzona  
Präsident des Beirates

**Conne-Perréard Elisabeth, Dr.**

Office Cantonal de l'Inspection et des Relations  
du Travail, Genève

**Egger Kissling Monika**

Egger Consulting, Olten

**Ernst Marie-Louise**

Atelier für Organisationsberatung  
und Fortbildung, Kaufdorf

**Kenis Patrick, Prof. Dr.**

University of Tilburg, Departement of Policy and  
Organization Studies, Le Tilburg (Niederlande)

**Kolip Petra, Prof. Dr.**

Zentrum für Public Health, Universität Bremen,  
Bremen (Deutschland)

**Paccaud Fred, Prof. Dr.**

Institut universitaire de médecine sociale et  
préventive, Lausanne

**Robert Claude-François, Dr.**

Département de l'action sociale et de la santé  
publique, Genève  
Vizepräsident des Beirates

## Gesundheitsförderung Schweiz in Zahlen

# 86 neue Projekte

Die Aktivitäten von Gesundheitsförderung Schweiz werden seit 1998 gemäss Art. 20 KVG durch jährliche Beiträge aller krankenversicherten Personen finanziert. Zurzeit sind das Fr. 2.40 pro Person/Jahr oder insgesamt rund 16 Millionen Franken jährlich. Im Jahr 2005 unterstützte Gesundheitsförderung Schweiz 86 neue Projekte (Details siehe Projektliste 2005).

### Per 31. 12. 2005

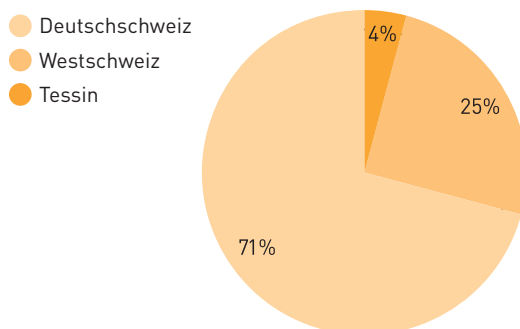
Eingegangene Projektgesuche	195
Gesuche in der Beurteilung (Triage)	46
Unterzeichnete Projektverträge	86
Abgelehnte Projektgesuche	59
Abgebrochene, sistierte oder zurückgezogene Projekte	7
Laufende Verträge	142
Investitionen in die Projektarbeit im Jahr 2005 in Mio. Franken	13,6

Die 2005 neu unterstützten Projekte lassen sich in fünf Gruppen ordnen:

- Förderung von gesundheitsförderlichen Lebensweisen
- Verbesserung der gesundheitsförderlichen Situation am Arbeitsplatz
- Verbesserung der Gesundheitskompetenzen bei Jugendlichen
- Förderung von Innovationen zur Verbesserung der Gesundheit in Regionen und bei spezifischen Gruppen
- Unterstützung von Fachkompetenzen und der Qualitätsförderung bei Gesundheitsförderung und Prävention

Insgesamt investierte Gesundheitsförderung Schweiz im letzten Jahr 13,6 Millionen Franken in die Projektarbeit. Dies entspricht einer Zunahme von 15% im Vergleich zum Vorjahr.

### Prozentualer Anteil der finanziellen Unterstützung pro Landesteil 2005



## Langfristige Strategie und Gesundheitsförderungs-Policy

# Strategieentwicklung vorangetrieben

2004 hat Gesundheitsförderung Schweiz die Eckpunkte einer neuen langfristigen Strategie erarbeitet und für die Zukunft drei Kernthemen ausgewählt: «Gesundheitsförderung und Prävention stärken», «Gesundes Körpergewicht» sowie «Psychische Gesundheit – Stress». 2005 konsolidierte sie die neue strategische Ausrichtung im Dialog mit den Partnern (Bund, Kantone, Kranken- und Unfallversicherer und Nicht-Regierungsorganisationen) und leitete die Verbreitung der Strategieumsetzung ein. Zu diesem Zweck hat die Stiftung die Strategieentwicklung in mehreren parallelen Teilprozessen vorangetrieben:

### Politischer Klärungsprozess breit abgestützt

In Gesprächen mit Bundesrat Pascal Couchepin und der Direktion des Bundesamtes für Gesundheit erhielt die Stiftung Unterstützung für die neue Ausrichtung. Dabei konnten auch die Rollen von Stiftung und Bund besprochen werden. In einem weiteren Schritt besuchte Gesundheitsförderung Schweiz die kantonalen Gesundheitsdirektionen sowie neun grössere Kranken- und Unfallversicherer, um die neue Strategie vorzustellen, zu diskutieren und die spezifischen Bedürfnisse in Erfahrung zu bringen. Sowohl die Kantone als auch die Versicherer unterstützen die Strategie grundsätzlich, insbesondere deren Fokussierung und Langfristigkeit, und zeigen Interesse an einem Engagement.

### Inhaltsprozess fortgeschritten

Für die inhaltliche Strategieentwicklung und Umsetzungsplanung hat Gesundheitsförderung Schweiz in Zusammenarbeit mit Fachleuten das theoretische und praktische Grundlagenwissen aufgearbeitet. Zu diesem Zweck wurden nicht nur für die drei Kernthemen, sondern auch für die beiden Querschnittsthemen «Ökonomische Evaluation» und «Chancengleichheit» wissenschaftliche Grundlagendokumente erarbeitet und publiziert. 2006 wird der Inhaltsprozess mit der Verfügbarkeit von vier Programmdokumenten – zu

den drei Kernthemen und den Einzelprojekten – sowie mit der Klärung bzw. Integration bisheriger Projekte abgeschlossen.

### Anliegen der Partner berücksichtigt

Die in den Besuchen vorgebrachten Anliegen und Anregungen der Partner und die Schlussfolgerungen der fünf Grundlagendokumente flossen in das angepasste Strategiedokument ein. Dieses wurde von einem erweiterten Kreis von Partnern vernehmlicht und bereinigt. Anfang 2006 ist es vom Stiftungsrat verabschiedet worden.

### Umsetzungsprozess gestartet

2005 hat die Stiftung die Vorbereitung der Strategieumsetzung eingeleitet: Dazu gehören der Einsatz der Balanced Scorecard, eines integralen Instrumentes zur Strategieumsetzung, und die Entwicklung von Programmen zu den drei Kernthemen. Die Umsetzungsplanung (Etappenziele, Massnahmen, Indikatoren) zu den Kernthemen erarbeitet sie in enger Zusammenarbeit mit Vertretungen des Bundes, der Kantone, der Kranken- und Unfallversicherer, Organisationen der Zivilgesellschaft sowie mit Fachleuten. Damit schafft Gesundheitsförderung Schweiz die Voraussetzungen für eine Erfolg versprechende Umsetzung ab 2007.

## Internationales

# Leadership im Stiftungsnetzwerk

Die Stiftung hat 2005 den Prozess der Weiterentwicklung des internationalen Netzwerkes der Gesundheitsförderungs-Stiftungen geleitet. Dies war eine Gratwanderung zwischen juristischer Fixierung und gewünschtem Erhalt von Unabhängigkeit und Netzwerkflexibilität. Im August wurde die Vereinbarung unterzeichnet. Die Netzwerkaktivitäten zu Leistungsverbesserung und -erhalt von Gesundheitsförderungs-Stiftungen und zur Stärkung von Stiftungsinitiativen in Ländern können nun wirksamer und mit netzwerkeigenem Finanzpool umgesetzt werden.

Die bilaterale Kooperation Schweiz/Österreich hat erneut Früchte getragen:

- Wertvoller Austausch und Lernen auf Leitungsebene beim jährlichen Arbeitstreffen der Stiftungen.
- Wirksame fachpolitische Advocacy auf internationaler Ebene zur Stärkung von Gesundheitsförderung gemäss Ottawa-Charta.
- Gemeinsamer Workshop zur «Positionierung der Gesundheitsförderung in Public Health» an der Jahrestagung der European Public Health Association, der sehr grosse Resonanz fand.

## Bangkok-Charta mitgestaltet

Die gute internationale Vernetzung und Reputation der Stiftung erlaubte es, eine von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) lancierte «Bangkok-Charta für Gesundheitsförderung in einer globalisierten Welt» mitzugestalten. Sie zeigt notwendige Handlungsfelder und stützt zugleich die Ottawa-Charta. Als Sprachrohr der Schweizer Gesundheitsförderung auf internationaler Ebene nahm die Stiftung die Einladung der WHO zur Teilnahme an der 6. Globalen Konferenz für Gesundheitsförderung in Bangkok an. Die gewonnenen Erkenntnisse teilte sie im November mit Schweizer Fachleuten.

## Bereich Internationales im Vergleich

Der Bereich Internationales von Gesundheitsförderung Schweiz wurde 2005 von der International Union of Health Promotion and Education analysiert. Dazu verglich sie die Wissensziele der Stiftung mit zehn nationalen Organisationen für Gesundheitsförderung in der Schweiz und im Ausland. Aus dem Bericht geht hervor, dass die Bedeutung der internationalen Zusammenarbeit in Gesundheitsförderung und Prävention zunimmt, Tendenz steigend. Die investierten Ressourcen sind verschieden.



## Evidenz

# Rahmenkonzept Best Practice erstellt

Das übergeordnete Rahmenkonzept Best Practice für das fachliche Handeln von Gesundheitsförderung Schweiz liegt vor. Ziel ist es – unter systematischer Berücksichtigung der Dimensionen Wissen/Evidenz, Werte und Kontext – das Handeln zu optimieren. Es gilt, das jeweils Beste bestmöglich zu tun. Die Umsetzung des Rahmenkonzeptes bedeutet unter anderem:

- einen klaren fachlichen Standard und die nachvollziehbare Begründung der hohen Ansprüche von Gesundheitsförderung Schweiz an sich selbst und ihr Handeln.
- ein in sich kohärentes Gesamtsystem zur Förderung und Sicherstellung von optimalem Handeln für Gesundheitsförderung seitens der Stiftung.
- eine der Gesundheitsförderung angemessene Antwort der Stiftung auf die Forderung nach Evidenzbasierung – wissenschaftlich fundiert, kontextsensibel, auf internationalem Niveau.
- erhöhte Legitimität und Glaubwürdigkeit.

Das Rahmenkonzept der Stiftung formuliert ihren fachlichen Standard und hilft, ihre hohen Ansprüche an die Durchführung von Gesundheitsförderungsprojekten und an alle anderen Stiftungsaktivitäten besser zu erklären und nachvollziehbar zu begründen.

Die Umsetzung des Rahmenkonzeptes Best Practice erhöht die Legitimation und Glaubwürdigkeit der Aktivitäten der Stiftung. Dieses Konzept ist ein wichtiger Fortschritt auf professioneller Ebene. Es definiert und erklärt die Rolle von Evidenz in der Gesundheitsförderung, d. h. in einem Handlungsfeld mit Interventionen in komplexe soziale Systeme. Das Verständnis der Stiftung von «Bester Praxis» (Best Practice) in der Gesundheitsförderung ist kontextsensibel, wissenschaftlich fundiert und entspricht den neuesten Entwicklungen auf internationaler Ebene.

### **International Aufmerksamkeit geweckt**

Die internationale Vernetzung der Stiftung erlaubte, hochkarätige internationale Expertise für die Konzeptentwicklung bedürfnisgerecht abzurufen. Das Best-Practice-Konzept weckte internationale Aufmerksamkeit. Einladungen der kanadischen Public Health Agency und Best-Practice-Initiative in der Prävention oder des Bundesverbandes Deutscher Betriebskrankenkassen boten gute Gelegenheit, Erkenntnisse zu teilen und voneinander zu lernen.

### **Europäische Richtlinien mitgestaltet**

Die Produkte des europäischen Projekts «Getting Evidence into Practice» liegen vor. Es handelt sich um ein Review-Protokoll für die Gesundheitsförderung, ein mit den Kriterien von «quint-essenz» kompatibles europäisches Qualitätsinstrument für Gesundheitsförderung und eine mehrsprachige Veröffentlichung zum Thema. Das ist Ergebnis der Kooperation der Internationalen Union für Gesundheitsförderung und -bildung und von Euro-HealthNet. Ziel ist es, zukünftig vermehrt Evidenzen aus Gesundheitsförderung und Prävention in die Praxis und Politik zu bringen sowie Evidenzen aus der Praxis zu generieren. Die Stiftung und das Bundesamt für Gesundheit beteiligten sich arbeitsteilig am Projekt; die Stiftung war zusätzlich Koordinatorin für den Schweizer Beitrag.

## Projekte mit Kantonen

# Viele konkrete Resultate erreicht

### **Immer mehr kantonale Massnahmen zur Förderung des Wohlbefindens**

Das Jahr 2005 brachte viele konkrete Resultate in Projekten mit den Kantonen. Sämtliche Projekte, die sich Ende 2004 in der Verhandlungsphase befanden, wurden 2005 umgesetzt.

Gesundheitsförderung Schweiz konnte mit Behörden der Kantone Aargau, St. Gallen, Thurgau, Zug, Freiburg, Neuenburg und Tessin insgesamt acht Verträge abschliessen. Seit einigen Jahren sind erfreuliche Tendenzen auf kantonaler Ebene spürbar, das Wohlbefinden der Bevölkerung durch gesundheitsfördernde Massnahmen zu erhöhen.

### **Kantone sind wichtige Partner**

Für Gesundheitsförderung Schweiz sind die Kantone ausserordentlich wichtige Partner, wenn es darum geht, Gesundheitsförderung und Prävention zu einer umfassenden Aufgabe in allen Bereichen des politischen Handelns zu machen. Damit die Zusammenarbeit mit den Kantonen verstärkt und die Vernetzung vorangetrieben werden kann,

besuchte die Stiftung 2005 sämtliche Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren. Bei diesen Gesprächen ermittelten die kantonalen Verantwortlichen mit den Vertreterinnen und Vertretern von Gesundheitsförderung Schweiz ihre jeweiligen Stärken und Bedürfnisse im Hinblick auf zukünftige Tätigkeiten.

### **Aktive Teilnahme am Strategieprozess**

Gesundheitsförderung und Prävention sind Bereiche, in denen verschiedene Partner und Organisationen ihr Handeln aufeinander abstimmen müssen. Damit diese Arbeit unter bestmöglichen Bedingungen geleistet werden kann, hat Gesundheitsförderung Schweiz strategische Ziele definiert, die bis zum Jahr 2018 erreicht werden sollen. Die Kantone wurden als wichtige Partner eingeladen, diesen Strategieprozess aktiv zu begleiten. So konnte eine tragfähige Basis zur Schaffung gesundheitsfördernder Rahmenbedingungen für die Bevölkerung in den Kantonen geschaffen werden.

## Projekte mit Gemeinden

# Lebensqualität in Gemeinden setzt sich durch

Das Fazit des Projekts Lebensqualität in Gemeinden ist überaus positiv. Im zweiten Jahr konnten neun Gemeinden unter Vertrag genommen werden, was die Erwartungen der Stiftung übertrifft.

Das erfreuliche Resultat ist auf die gute Kommunikation und Vernetzung des Projekts mit den Gemeinden und anderen Akteuren, Organisationen und kantonalen Stellen zurückzuführen.

Die Bevölkerungszahl der mitmachenden Gemeinden reicht von 60 bis 17 000 Einwohnern. Sie befinden sich sowohl in ländlichen als auch in städtischen Gebieten. Ihre Verschiedenartigkeit ist ein Zeichen, dass das Projekt Gemeinden jeglicher Grösse und in verschiedensten Regionen anspricht und unterschiedliche Bedürfnisse stillt.

### Lokale Ressourcen und Strukturen berücksichtigen

Die Projekte in den Gemeinden basieren alle auf partizipativen Prozessen, werden aber in jeder Gemeinde unterschiedlich konzipiert und ausgeführt. So wird sichergestellt, dass auf die lokalen Ressourcen und Strukturen Rücksicht genommen wird. Die Ziele der meisten mitmachenden Gemeinden sind die Erarbeitung von Legislaturzielen und Leitbildern. Solche auf die Zukunft gerichteten und verankerten Ziele bieten die Möglichkeit, die Themen Gesundheitsförderung und Lebensqualität in die politischen Entscheidungen einfließen zu lassen, d. h. nicht nur auf das Verhalten, sondern auch auf die Verhältnisse einzuwirken.

### Projekt wird weitergeführt

Einen wichtigen Vorsatz, Projekte in allen Landesteilen durchzuführen, hat Gesundheitsförderung Schweiz dank dem Projektvertrag mit Chiasso im Tessin und dem Entscheid zur Unterstützung des Projektes der Gemeinde Braggio in Graubünden überraschend früh erreicht. Die Stiftung hofft, dass diese Pilotprojekte in den jeweiligen Regionen weitere Gemeinden zum Mitmachen anspornen.

Das Projekt Lebensqualität in Gemeinden war zu Beginn bis Ende 2006 vorgesehen, hat aber vom Stiftungsrat von Gesundheitsförderung Schweiz im Dezember 2005 grünes Licht zur Weiterführung über das Jahr 2006 hinaus bekommen.



## **Gesundheitsförderung konkret (II)**

# Sensibilisierungsaktion für gesundes Körpergewicht in den Kantonsparlamenten

**«Setzen Sie Ihr politisches Gewicht ein»:** Mit

**Aktionstagen sensibilisiert Gesundheitsförderung**

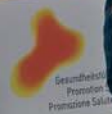
**Schweiz Kantonsparlamentarierinnen und**

**-parlamentarier für das Thema gesundes Körper-**

**gewicht und die Gesundheitsförderung.**

Politische  
Gewicht  
einsetzen

für  
t  
en





#### **Ziele**

- Parlamentsmitglieder auf persönlicher und gesellschaftlicher Ebene für das Thema gesundes Körpergewicht sensibilisieren und aktiven Lebensstil fördern.
- Stellenwert von Gesundheitsförderung und Prävention in der Gesundheitspolitik vermitteln.
- Projekte von Kanton und Stiftung vorstellen.

#### **Massnahmen**

- Aktionstag konzipieren und Kommunikationsmittel erarbeiten.
- Kantonale Departemente für die Aktion sensibilisieren, den Aktionstag gemeinsam mit den zuständigen kantonalen Departementen vorbereiten und durchführen.
- Body-Mass-Index (BMI) der Parlamentarierinnen und Parlamentarier messen und sie beraten. Als zusätzlichen Anreiz erhalten sie einen Schrittzähler.
- Mittels lokaler Medienarbeit über die Aktion kommunizieren.

Die Aktionen mit kantonalen Parlamentsmitgliedern unterstreichen die Bedeutung von Gesundheitsförderung und Prävention in der Schweizer Gesundheitspolitik.



### Ergebnisse

Im Jahr 2005 hat Gesundheitsförderung Schweiz in den Parlamenten der Kantone Waadt, Zug, St. Gallen und Aargau Sensibilisierungsaktionen durchgeführt. Dabei liessen sich im Schnitt rund 90 Prozent der Parlamentarierinnen und Parlamentarier den BMI messen und sich beraten. Für 2006 sind Aktionstage in weiteren zehn Kantonsparlamenten geplant.

### Kosten

Für 2005 20 000 Franken pro Kanton  
(Konzeptionsphase)  
Für 2006 10 000 Franken pro Kanton

### Projektdauer

Mai 2005 bis Dezember 2006

### Rolle von Gesundheitsförderung Schweiz

- Kreation, Lancierung und Durchführung der Aktion.
- Kooperation mit zuständigen kantonalen Departementen.
- Die Aktion wird durch Gesundheitsförderung Schweiz finanziert.

### Besondere Leistungen

- Grosses Medienecho.
- Verbreitung der Aktion in den Kantonsverwaltungen.
- Positive Reaktionen in den Kantonsparlamenten.

### Träger

Gesundheitsförderung Schweiz

### Partner

Zuständige kantonale Departemente (Gesundheits-, Bildungsdepartement usw.)

### Weitere Informationen

[www.gesundheitsfoerderung.ch/kampagnen](http://www.gesundheitsfoerderung.ch/kampagnen)

**Schwerpunktprogramm 1: Bewegung, Ernährung, Entspannung**

## Projekte mit innovativen Ansätzen realisiert

2005 konnten zahlreiche Massnahmen in den etablierten Bewegungs- und Ernährungsprojekten Suisse Balance, action d, 5amTag, bike to work und Allez Hop umgesetzt werden. Sie bilden eine wichtige Grundlage bei der Sensibilisierung der Bevölkerung für mehr Bewegung und ausgewogene Ernährung und erreichen mit ihren Massnahmen gezielt wichtige Bevölkerungsgruppen.

Die beiden Netzwerke Gesundheit und Bewegung (hepa.ch) und Ernährung und Gesundheit (nutrinet.ch) haben wichtige Neumitglieder gewonnen.

2005 wurden unter anderem zwei Projekte mit innovativen Ansätzen realisiert:

### **Entspannen auf dem Bluetrail**

Einzigartig in Europa ist der erste öffentlich zugängliche Entspannungsparcours Bluetrail in Zürich. Er besteht aus 16 einfachen, kurzen und wirkungsvollen Entspannungsübungen, die auch in Alltagskleidern gemacht werden können. Pro Monat absolvieren rund 300 Personen den Parcours und gestalten so eine Entspannungspause zwischen 5 und 45 Minuten. Das Konzept kann einfach multipliziert werden. Bereits haben weitere Städte und Unternehmen Interesse daran angemeldet.

[www.bluetrail.ch](http://www.bluetrail.ch)

### **Fitnesscenter im hohen Alter benutzen**

Das Altersheim Bühl in Cham hat im Rahmen des Pilotprojekts FIT plus ein Fitnesscenter eingerichtet, das internen und externen Benutzerinnen und Benutzern ab 50 Jahren zur Verfügung steht. Trainiert wird unter fachkundiger Aufsicht. Eine Evaluation hat ergeben: Die Trainingsgruppe verbesserte das Körpergleichgewicht um 25 Prozent, was auf eine Senkung des Sturzrisikos hinweist. 16 Prozent verbesserten ihre Selbsteinschätzung und steigerten ihr Selbstvertrauen. Die Beinstreckkraft der Oberschenkelmuskulatur nahm um über 30 Prozent zu und erleichtert das Gehen. Zwei Drittel der Bewohnerinnen und Bewohner trainieren regelmässig Kraft und Koordination.

Der Verband Heime und Institutionen Schweiz Curaviva unterstützt die Verbreitung des Projekts.



## Schwerpunktprogramm 2: Gesundheit und Arbeit

# Betriebliche Gesundheitsförderung in fünf Kantonen gestartet

2005 hat eine Erfolg versprechende Zusammenarbeit von Gesundheitsförderung Schweiz mit den fünf Kantonen Aargau, St. Gallen, Thurgau, Zug und Zürich begonnen. Die zuständigen Regierungsrätinnen und -räte haben betriebliche Gesundheitsförderung zu einem Schwerpunkt der kantonalen Gesundheitsförderung gemacht. Dazu verabschiedeten sie strategische Grundlagen und beauftragten die Verwaltung, Massnahmen zur Verbreitung von betrieblicher Gesundheitsförderung im Kanton einzuleiten. Der Stiftungsrat hat beschlossen, dieses Vorhaben unter folgenden Voraussetzungen zu unterstützen:

- Die kantonale Strategie ist transparent und fliesst in den Projektantrag an die Stiftung ein.
- Arbeitsgrundlage für die Verbreitung der betrieblichen Gesundheitsförderung im Kanton bildet das von der Stiftung entwickelte Programm KMU-vital.
- Die Kantone sensibilisieren und akquirieren Betriebe und schaffen Anreize für die Programmumsetzung.

- Um Synergien zu nutzen, tauschen die Kantone und die Stiftung ihre Erfahrungen in einer interkantonalen Arbeitsgruppe aus.

### Strukturen aufgebaut

Besonders erfreulich: Die Projekte aller fünf Kantone erfüllen diese Voraussetzungen. Gesundheitsförderung Schweiz unterstützt sie finanziell nach einem erfolgsorientierten Modell: Je mehr Betriebe für KMU-vital gewonnen werden, desto höher ist der Beitrag der Stiftung. Zusätzlich finanziert die Stiftung eine übergreifende externe Evaluation der kantonalen Programme.

2005 haben die Partner die Strukturen für Sensibilisierung und Akquisition, die konkrete Akquisitionsarbeit und den Erfahrungsaustausch aufgebaut. Alle Aktivitäten sind in zwei Newslettern dokumentiert.

Die Grundlagenarbeit ist getan; 2006 dürfte die betriebliche Gesundheitsförderung in den Kantonen einen grossen Schritt vorwärts machen. [www.kmu-vital.ch](http://www.kmu-vital.ch)

**Schwerpunktprogramm 3: Jugendliche und junge Erwachsene**

## Grundlagenarbeit zu Geschlecht geleistet

Gesundheitsverhalten wird durch Verhältnisse, Lebensbedingungen, Zugehörigkeit zu bestimmten sozialen Gruppen und das Geschlecht bestimmt. Durch die Berücksichtigung des Genderaspekts (soziales Geschlecht) erreichen Projekte ihre Zielgruppen besser und sind wirksamer. Gender bildet auch eine zentrale Variable zur Umsetzung der Chancengleichheit. Deshalb hat Gesundheitsförderung Schweiz zum Thema Gender ein Grundlagenpapier erarbeiten lassen und Instrumente zur Sensibilisierung, zu Methoden und zur Umsetzung entwickelt. Weiter liegen ein Glossar, eine Literaturliste und ein Projektleitfaden vor.

Mit diesen Instrumenten lassen sich Projekte auf ihre Geschlechtergerechtigkeit hin überprüfen. Projektverantwortlichen zeigen sie, was bei Planung und Umsetzung von Projekten beachtet werden muss, damit beide Geschlechter passgenau berücksichtigt werden. Das Schweizerische Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen, Jugend Mit Wirkung, Voilà, Suisse Balance und das Konflikttraining Chili arbeiten bereits mit diesen Instrumenten.

[www.gesundheitsfoerderung.ch](http://www.gesundheitsfoerderung.ch)

[www.genderhealth.ch](http://www.genderhealth.ch)

### **Jugend Mit Wirkung: Gesundheitsförderung durch Partizipation**

Das Projekt Jugend Mit Wirkung fördert das Gemeinwohl in Gemeinden und die Integration von Kindern und Jugendlichen in die Gesellschaft. Es stärkt ihr Wohlbefinden, erhöht die Identifikation mit ihrem Lebensraum und verbessert die Beziehung zwischen den Generationen. Bis Ende 2005 ist das Projekt in sechs Gemeinden umgesetzt worden. Im Zentrum steht die Organisation eines Jugendmitwirkungstags, wo die Jugendlichen Themen einbringen, Projektideen erarbeiten und diese realisieren. Ein Partizipationskalender und eine DVD mit Tipps und konkreten veranschaulichenden Hinweisen fördert ab 2006 die Verbreitung von Jugend mit Wirkung in möglichst vielen Gemeinden.

[www.jugendmitwirkung.ch](http://www.jugendmitwirkung.ch)

### **Aktion 72 Stunden – und die Schweiz stand Kopf**

Im Rahmen der Aktion 72 Stunden haben im Herbst 2005 über 20 000 Jugendliche auf freiwilliger Basis 700 soziale, gemeinnützige, interkulturelle, ökologische sowie gesundheitsförderliche Projekte umgesetzt. Gesundheitsförderung Schweiz hat die Aktion fachlich begleitet. Alle Mitmachenden taten auch etwas für ihre Gesundheit: Genügend Bewegung, ausgewogenes Essen, ein verantwortungsvoller Umgang mit Alkohol und Tabak waren Bestandteil des Grossprojekts. Diese Aktion wurde von den Medien breit aufgenommen und löste lokal in der Bevölkerung grosses Interesse und eine Welle der Hilfsbereitschaft und Unterstützung aus.

[www.72Stunden.ch](http://www.72Stunden.ch)

## Einzelprojekte

# Chancengleichheit sicherstellen

2005 unterstützte und begleitete der Bereich Einzelprojekte über 20 Projekte. Dabei wurden Themen wie «Gesundheitsförderung für ältere Menschen und benachteiligte Minderheiten», «Männergesundheit» oder «Selbsthilfegruppen» aufgegriffen. Im Mittelpunkt der Tätigkeiten standen jeweils die Begriffe «Empowerment», «Partizipation» und «Chancengleichheit».

### **Gesundheitsprojekte für Migrantinnen und Migranten**

Der Projektfonds «SUPPORT» ist der Gesundheit von Migrantinnen und Migranten gewidmet und ermöglichte die Entwicklung und Umsetzung eines neuen Konzeptes. Radix, Gesundheitsförderung Schweiz und das Bundesamt für Gesundheit arbeiten im Rahmen von «SUPPORT» eng zusammen und haben an die 50 laufende oder bereits abgeschlossene Gesundheitsprojekte von Migranten für andere Migranten unterstützt.

### **Gesundheitsanimation für Gehörlose**

Nach zweijähriger Ausbildung haben zehn Gesundheitsanimatorinnen und -animatoren für Gehörlose ihren Fähigkeitsnachweis erhalten. In der Vereinigung «Les Mains pour le Dire» wurde daraufhin ein Fachpool eingerichtet, um auf die grosse Nachfrage und die vielfältigen Anliegen der Gehörlosen-Institutionen reagieren zu können. Während der Ausbildung wurden neue Zeichen entwickelt, um Gesundheitsbegriffe in Gebärdensprache auszudrücken zu können. Die neuen Zeichen sind ein nachhaltiges Ergebnis des Projektes und können auf der Website der Vereinigung unter [www.pisourd.ch](http://www.pisourd.ch) abgerufen werden.

### **«Gut Leben» für psychisch kranke Menschen**

Im Rahmen des Projektes «Gut Leben» für psychisch kranke Menschen hat die Stiftung 13 Kleinprojekte gefördert, die von Betroffenen für Betroffene aufgebaut wurden. Erfreulich ist, dass fünf bis sechs dieser Projekte auch ohne finanzielle Unterstützung selbständig weitergeführt werden. Einige Projektverantwortliche haben ihre Arbeit anlässlich einer öffentlichen Veranstaltung einem interessierten Publikum vorgestellt.

## Bildung

# Wissenstransfer und Weiterbildung fördern

Am 27. und 28. Januar 2005 fand in Freiburg die 7. Nationale Gesundheitsförderungs-Konferenz statt. Die 430 Teilnehmenden kamen mehrheitlich aus der Schweiz, aber auch aus dem benachbarten Ausland. Beim Thema «Geteiltes Wissen macht Gesundheitsförderung erfolgreich» ging es auch darum, Interventionen im Bereich der Gesundheitsförderung professioneller zu gestalten. Zwei bunte Farbtupfer setzte der Kanton Freiburg. Er stellte im Rahmen der Konferenz zwei Projekte vor – eine Kinder-Zirkusschule und eine TV-Sendung, die von Jugendlichen an Ort und Stelle live moderiert wurde.

### **Aktives Mitdenken von Entscheidungsträgern**

Anlässlich eines Workshops trafen sich im September in Muri rund 20 Entscheidungsträger und Persönlichkeiten aus dem Gesundheitsbereich.

Thema des Gedankenaustausches war, wie Gesundheitsförderung und Prävention in bestehenden Strukturen besser gefördert werden können. Ein Schwergewicht legten sie auf die Aspekte der Erfolgs- und Misserfolgskriterien.

### **Ausbau des Weiterbildungsangebotes**

#### **«Gesundheitsförderung»**

In der Deutschschweiz und der Romandie wurden 2005 je zwei Weiterbildungen für Personen in Gesundheits- und Sozialberufen angeboten. Gesundheitsförderung Schweiz hat diese Kurse, die auf Universitäts- oder Fachhochschulebene stattfanden, unterstützt. Auf Basis spezifischer Lernmodule konnten die Teilnehmenden ihr Wissen auf dem Gebiet der Gesundheitsförderung verbessern.

## Qualität und Evaluation

# Europäische Qualitätskriterien mitentwickelt

Gesundheitsförderung Schweiz hat sich im Rahmen des europäischen Projekts «Getting Evidence into practice» aktiv an der Entwicklung europäischer Qualitätskriterien für Gesundheitsförderungs- und Präventionsprojekte beteiligt. Die Qualitätskriterien der Stiftung, welche auf der Internetplattform [www.quint-essenz.ch](http://www.quint-essenz.ch) seit einigen Jahren zur Verfügung stehen, erwiesen sich als wichtige Grundlagen für die Entwicklungsarbeit. Die europäischen Qualitätskriterien dienen den einzelnen Ländern als Referenzrahmen. Gesundheitsförderung Schweiz wird auch in Zukunft sicherstellen, dass die spezifischen Qualitätskriterien und Instrumente auf [quint-essenz.ch](http://www.quint-essenz.ch) dem europäischen Standard entsprechen.

### Methodisch unterstützen

Auf der Grundlage eigens entwickelter Instrumente und Modelle unterstützt Gesundheitsförderung Schweiz Fachleute und Institutionen in der Qualitätsentwicklung und Evaluation ihrer Projekte. In vielen Workshops unter der Leitung des Bereichs «Qualität und Evaluation» wurden Strategien und Projekte analysiert, Wirkungsmodelle erarbeitet und Evaluationen konzipiert. Besonders bewährt hat sich der kombinierte Einsatz des Ergebnismodells mit den Planungs- und Evaluationstabellen von [www.quint-essenz.ch](http://www.quint-essenz.ch).

Für die Stiftung selbst ist die gute Zusammenarbeit mit Fachleuten aus der Praxis von grosser Bedeutung: Sie gewinnt dadurch wertvolles Wissen über erfolgreiche Interventionen und kann die Anregungen aus diesen Treffen in die Weiterentwicklung der Modelle und Instrumente einfliessen lassen. Methodisches Zusammenarbeiten hat Gesundheitsförderung Schweiz realisiert mit nationalen Organisationen (z. B. Tabakpräventionsfonds), nationalen Netzwerken (z. B. Netzwerk Gesundheit und Bewegung), mit Programmen (z. B. Suisse Balance), kantonalen und lokalen Institutionen (z. B. Berner Gesundheit und Gesundheitsdienst der Stadt Bern) sowie unzähligen Projekten (z. B. kantonale Projekte zur betrieblichen Gesundheitsförderung und action d). [www.quint-essenz.ch](http://www.quint-essenz.ch)

## Kommunikation

# Projekte kommunikativ begleitet

Gesundheitsförderung Schweiz hat 2005 den Support für Projekte ausgebaut: Über ein Drittel von der Stiftung unterstützte Projekte haben von deren Know-how in der Kommunikation profitieren können und wurden mit verschiedenen Massnahmen wie Medienarbeit, TV-Präsenz (siehe unten) oder Marketingaktionen unterstützt. Ausserdem hat die Stiftung ein Medienmonitoring eingeführt, um die Qualität und Wirksamkeit der Medienarbeit zu überwachen.

### **Langfristige Strategie: aktiv informieren**

Bei der Kommunikation rund um die langfristige Strategie geht es darum, die Inhalte und Absichten der langfristigen Strategie allgemein verständlich zu vermitteln, aber auch den Organisationsprozess professionell zu begleiten. Dabei setzte Gesundheitsförderung Schweiz auf eine offene, transparente, klare und glaubwürdige Informationspolitik gegen innen und aussen. Eine wichtige Rolle spielt dabei das Extranet als aktuelle Informationsdrehscheibe, um Mitarbeitende, Mitglieder von Arbeits- und Begleitgruppen sowie externe Partner auf dem neusten Stand zu halten. Hintergrundinformationen lieferten focus, das Magazin von Gesundheitsförderung Schweiz, sowie zahlreiche Artikel in Fachzeitschriften.

### **TV-Präsenz in der Deutschschweiz und der Romandie**

Seit 2004 unterstützt die Stiftung zwei Fernsehsendungen. «fit tv» in der Deutschschweiz erreicht pro Monat ca. 250 000 Zuschauer. 2005 wurde das Konzept verfeinert und vermehrt als Plattform für von Gesundheitsförderung Schweiz unterstützte Projekte genutzt. In Zusammenarbeit mit dem Kanton Waadt entsteht die Sendung «C'est tous les jours dimanche» auf Télévision Suisse Romande, die jede Woche rund 80 000 Zuschauer erreicht. Die Themen rund um Gesundheitsförderung und Prävention werden unterhaltsam, alltagstauglich und praxisnah aufbereitet, um dem Publikum einen möglichst hohen Nutzwert zu bieten.

[www.fit-tv.ch](http://www.fit-tv.ch)

[www.tsr.ch](http://www.tsr.ch)

## Kampagnen

# Gesundheitsförderung zum Anfassen

2005 hat Gesundheitsförderung Schweiz den zweiten Teil ihrer im Jahr 2004 gestarteten Kommunikationskampagne umgesetzt. Mit Inseraten in Schweizer Printmedien sensibilisierte sie Entscheidungstragende und Multiplikatoren im Gesundheitswesen für das Thema gesundes Körpergewicht. Als Aufhänger dienten die von der Stiftung unterstützten Projekte slowUp, Allez Hop, 5amTag, Voilà und Freestyle Tour/Suisse Balance.

### «Setzen Sie Ihr politisches Gewicht ein»

Mit speziellen Aktionstagen hat Gesundheitsförderung Schweiz Kantonsparlamentarierinnen und -parlamentariern die Bedeutung des Themas gesundes Körpergewicht näher gebracht. 2005 führte die Stiftung in den Parlamenten der Kantone Waadt, Zug, St. Gallen und Aargau solche Events durch. Dabei liessen sich im Schnitt rund 90 Prozent der Politikerinnen und Politiker den Body-Mass-Index ausrechnen. Die Aktionen lösten ein grosses Medienecho in den jeweiligen Regionen aus. Weitere Informationen siehe Seiten 20 bis 23 dieses Jahresberichts.

### slowUp- und Walking-Anlässe bewegen Land und Leute

2005 haben in der Schweiz zehn slowUps mit mehr als 300 000 Teilnehmenden stattgefunden. Eine Evaluation hat gezeigt, dass die Bewegungs- und Erlebnistage gerade die Zielgruppe der ungenügend Aktiven erreichen und mobilisieren. An fast allen slowUps wurden Stiftungsrätinnen oder -räte sowie Mitglieder der Geschäftsleitung präsent und unterstützen somit das grosse Engagement der Stiftung.

Auch die Walking-Anlässe entwickelten sich 2005 erfreulich. Ein grosser Erfolg wurde in der Westschweiz verbucht: Am 2. Helsana Walking Day in Morges nahmen mit mehr als 1600 Personen doppelt so viele Menschen wie im Jahr zuvor teil. In Solothurn machten am 7. Helsana Walking Event gegen 7000 Personen mit.

[www.slowUp.ch](http://www.slowUp.ch)

[www.walkingday.ch](http://www.walkingday.ch)

[www.swisswalking.ch](http://www.swisswalking.ch)

## Förderung von gesundheitsförderlichen Lebensweisen

Projektname	Trägerschaft	Dauer	Gesamtbudget	bew. Betrag
<b>bluetrail</b> – relax yourself	Kommunikationsfabrik Zürich AG, Zürich	2005	262 000	50 000
<b>action d</b> – diabetes aktiv vorbeugen, Phase 2	Arbeitsgemeinschaft «action d – diabetes aktiv vorbeugen», Bern	2005–2007	1 001 000	168 600
<b>Berg und Tal/neu: Path One</b>	Verein «Piz Carù», Winterthur	2005–2006	85 000	30 000
<b>A pied c'est mieux!</b> 2004–2006	Service de l'enseignement obligatoire, Neuchâtel	2005–2006	200 000	100 000
<b>5amTag</b> 2005–2006	Krebsliga Schweiz, Bern	2005–2006	1 045 000	200 000
<b>Stillförderung</b> in den ersten Lebenstagen, 2. Phase	Schweizerische Stiftung zur Förderung des Stillens, Zürich	2005–2006	608 000	150 000
<b>slowUp 2005:</b> Zusatzfinanzierung von 4 zusätzlichen Events	Veloland Schweiz, Bern	2005	100 000	100 000
<b>Rheuma und Ernährung/Hilfe zur Selbsthilfe</b>	Rheumaliga Zürich, Zürich	2005–2006	6 250	4 000
<b>fit-tv 2005</b> Übergangsfinanzierung	Syntonics AG für Kommunikation, Basel	2005	904 400	90 000
<b>Suisse Balance</b> 2005/2006	Bundesamt für Gesundheit (BAG), Nationale Präventionsprogramme, Bern	2005–2006	1 840 000	1 400 000
<b>Nordpfeil</b> – Bewegung mit Köpfchen	X-Man AG, Münsingen	2005	5 380	5 380
<b>Fourchette verte suisse (FVS)</b>	Fédération Fourchette verte suisse, Fribourg	2005–2006	700 000	200 000
<b>Riehen läuft um die Welt – wir laufen mit</b>	Lokale Agenda 21 Riehen, c/o Gemeinde Riehen	2005	70 000	10 000
<b>Bluewin Zusammenarbeit 2005</b>	Bluewin AG, Zürich	2005–2006	32 280	32 280
<b>Profiline®</b> – Professionelles Programm zur Verhinderung und Verminderung von Übergewicht	Schweizerische Gesellschaft für Ernährung – SGE, Bern	2005–2006	64 100	33 300
<b>Onlinegame Gesundheit</b>	Schifti Stiftung für soziale Jugendprojekte, Zürich	2005–2006	85 000	15 000
<b>Aktivierende Befragung</b> Quartier Hochstrasse Schaffhausen	Soziale Dienste der Stadt Schaffhausen; Quartierarbeit, Schaffhausen	2005–2006	61 000	30 000
<b>Altern mit Kraft und Bewegung</b>	Curaviva Fachzeitschrift, Zürich	2005–2006	75 000	15 000
<b>eBalance</b> – leichter Abnehmen mit NZZ Online	NZZ Neue Medien, Zürich	2005–2006	768 000	60 000

Diese Liste enthält alle im Jahr 2005 neu bewilligten Projekte. Für detaillierte Informationen zu den einzelnen Projekten beachten Sie bitte die Internetseite [www.healthproject.ch](http://www.healthproject.ch)



## Verbesserung der gesundheitsförderlichen Situation am Arbeitsplatz

Projektname	Trägerschaft	Dauer	Gesamtbudget	bew. Betrag
<b>Veloförderung in Betrieben 2005/06</b>	IG Velo Schweiz, Bern	2005–2006	410 000	120 000
<b>KMU-vital im Tourismus:</b> Gesundheitsförderung in den Tourismusbetrieben der Schweiz	Tourismpool The Swiss Tourism Network, Zürich	2005–2006	299 600	34 500
<b>Umsetzung Schwerpunktprogramm Betriebliche Gesundheitsförderung im Kanton Aargau</b>	Fachhochschule Aargau Nordwestschweiz, Institut für Nachhaltiges Management, Windisch	2005–2006	1 137 000	220 000
<b>Interkantonales Projekt Betriebliche Gesundheitsförderung (INKA-BGF)</b>	Kantone Aargau, Zürich, Zug, St. Gallen, Thurgau	2005–2006	889 400	440 000
<b>Gesundheitsjahr bei ESPAS</b>	ESPAS Stiftung für wirtschaftliche und soziale Integration Erwerbsbeeinträchtigter, Zürich	2005–2006	40 000	10 000
<b>Formation en ergomotricité pour référents hospitaliers</b>	Le Résau Santé Valais – RSV, Das Gesundheitsnetz Wallis – GSW, Sion	2005	100 380	20 668
<b>VZK-Projekt «Personalstrategie 2005 Plus»; 4. und 5. Staffel 2005/06</b>	Verband Zürcher Krankenhäuser – VZK, Uster	2005–2006	429 000	140 000
<b>Betreuung der Kontaktstelle KMU-vital 2005</b>	Ari Secunda AG, Zug, Gotthardstrasse 3	2005	134 285	134 285
<b>Umsetzung Schwerpunktprogramm Betriebliche Gesundheitsförderung im Kanton Thurgau</b>	Gesundheitsamt Kanton Thurgau Kantonsarzt, Frauenfeld	2005–2006	484 000	212 000
<b>Betriebliche Gesundheitsförderung im Kanton St. Gallen</b>	Gesundheitsdepartement des Kantons St. Gallen, St. Gallen Zepra, St. Gallen	2005–2006	399 650	152 000
<b>Kursordner zur Weiterbildung «Projektleiter/in KMU-vital»</b>	Radix Gesundheitsförderung, Zürich, Stampfenbachstrasse 161	2005	25 402	25 402
<b>Nationale Tagung für betriebliche Gesundheitsförderung 2006</b>	seco – Staatssekretariat für Wirtschaft Grundlagen Arbeit und Gesundheit, Zürich	2005	128 000	20 000
<b>Modularisierung «Nationales Weiterbildungskonzept BGF»</b>	Gesundheitsförderung Schweiz	2005–2006	135 000	135 000
<b>Promouvoir la santé du dos dans la Fondation de la Côte</b>	Fondation de la Côte pour l'aide et les soins à domicile et la prévention, Morges	2005–2006	37 552	10 000
<b>Externe Metaevaluation zur Umsetzung</b>	Landert Farago Partner, Zürich des Schwerpunktprogrammes BGF in den Kantonen	2005	100 000	100 000

## Verbesserung der Gesundheitskompetenzen bei Jugendlichen

Projektname	Trägerschaft	Dauer	Gesamtbudget	bew. Betrag
<b>Tag des Kindes</b> 2004–2006	Kinderlobby Schweiz, Lenzburg	2005–2007	126 000	45 000
<b>Eltern und Schulen stärken Kinder (ESSKI)</b>	Fachhochschule Aargau, Nordwestschweiz; Departement Soziale Arbeit, Brugg	2005–2006	965 459	132 990
<b>Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen:</b> Neukonzeption 2005–2007, Teil 1	Radix Gesundheitsförderung, Zürich; Bundesamt für Gesundheit (BAG) Prävention und Gesundheitsförderung, Bern	2005	2 833 500	225 000
<b>Jugendinfo.ch</b>	okaj zürich Kantonale Kinder- und Jugendförderung, Zürich; Kanton Wallis, Departement für Erziehung, Kultur und Sport; Kantonale Dienststelle für die Jugend, Sitten	2005	86 514	30 000
<b>Alimentation et poids chez les adolescents:</b> 3 journées de sensibilisation et 4 reportages TV	Teenergy-Production, Montreux	2005	235 000	85 000
<b>Übersetzung der «pro juventute»-Elternbriefe,</b> 4.–6. Lebensjahr ins Französische und Italienische	Pro Juventute Zentralsekretariat, Zürich	2005–2006	121 000	10 000
<b>Evaluation du carnet de santé suisse pour les enfants</b>	Schweizerische Gesellschaft für Pädiatrie SGP, Fribourg	2005–2006	51 500	25 000
<b>Menschen wie wir!</b>	Radix Gesundheitsförderung, Zürich; Mittelschul- und Berufsbildungsamt Fachstelle Suchtprävention, Zürich	2005–2006	59 500	10 000
<b>Bung Xung/Modi- und Gieelpowerwoche 05</b>	VOJA Vernetzte offene Jugendarbeit Kanton Bern, Sekretariat VOJA, Worb; Katholische Gesamtkirchgemeinde Bern und Umgebung; Stelle Kinderhexe und Zaubermann, Bern	2005	178 450	10 000
<b>bunt kickt gut</b>	Infoklick.ch, Kinder- und Jugendförderung Schweiz, Moosseedorf	2005–2006	425 000	100 000
<b>Fit for Life – mehr Lebensqualität</b>	Genossenschaft Migros Aare, Gesundheitsmanagement, Schönbühl	2005–2006	49 000	10 000
<b>Aktion 72 Stunden</b> (Actions 72 Heures, Azione 72 Ore)	Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände SAJV, Bern; Bundesamt für Sozialversicherung, Bern	2005	936 000	120 000

Projektname	Trägerschaft	Dauer	Gesamtbudget	bew. Betrag
<b>Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen:</b> Neukonzeption 2005–2007, Teil 2	Radix Gesundheitsförderung, Zürich; Bundesamt für Gesundheit (BAG) Prävention und Gesundheitsförderung, Bern	2005–2007	2 833 500	1 225 000
<b>smile a bit</b>	MedienFalle Basel, Basel	2005–2006	199 000	40 000
<b>Weniger ist mehr – Wege aus der Konsumspirale</b>	Fachstelle für Suchtprävention DFI Drogen-Forum Innerschweiz, Luzern	2005–2006	38 750	10 000
<b>EVE sur www.ciao.ch</b>	Association romande CIAO, Lausanne	2005–2006	250 000	75 000
<b>schappo</b>	Justizdepartement des Kantons BS Abteilung Jugend, Familie und Prävention (AJFP), Basel	2005–2007	250 000	35 000
<b>Gesundgewichtige Jugend Ostschweiz</b>	Gesundheitsdepartement des Kantons St. Gallen, St. Gallen	2005–2006	160 000	80 000

Diese Liste enthält alle im Jahr 2005 neu bewilligten Projekte. Für detaillierte Informationen zu den einzelnen Projekten beachten Sie bitte die Internetseite [www.healthproject.ch](http://www.healthproject.ch)

## Förderung von Innovationen zur Verbesserung der Gesundheit in Regionen und bei spezifischen Gruppen

Projektname	Trägerschaft	Dauer	Gesamtbudget	bew. Betrag
<b>Sanaprofil</b> – Praxisumsetzung von Gesundheitsförderung und Prävention im Alter	Pro Senectute Schweiz, Zürich	2005–2007	1 605 000	785 000
<b>Support für gesundheitsfördernde Projekte von Migrantinnen und Migranten 05/06 (2. Phase)</b>	Bundesamt für Gesundheit (BAG) Sektion Chancengleichheit und Gesundheit, Bern; Radix Gesundheitsförderung, Zürich	2005–2007	449 000	149 000
<b>BaBeL Santé</b> – ein Quartier auf dem Weg zu mehr Gesundheit	Fachhochschule Zentralschweiz; Hochschule für Soziale Arbeit (HSA) Luzern, Luzern	2005–2006	98 400	50 000
<b>Boussole:</b> les familles du milieu populaire en recherche de repères	Mouvement Populaire des Familles, Genève	2005–2006	219 450	40 000
<b>Qualité de vie à Mollens</b>	Municipalité de Mollens, Mollens; Service Romand de Vulgarisation Agricole (SRVA); Economie d'entreprise et montagne, Lausanne	2005–2006	34 030	17 015
<b>BVV</b> – Bien vivre dans sa ville	equiterre, Genève	2005–2006	202 400	62 400
<b>Olten 2020</b> für eine liebenswerte Stadt	Stadtpräsidium Olten, Olten	2005–2007	99 000	49 500
<b>Lebensqualität älterer Einwohner</b> in Turtmann	HEVs – Haute Ecole Valaisanne Santé sociale, Sion	2005	20 200	10 000
<b>Marly sympa:</b> promotion de la qualité de vie (décharge évaluative mobilisatrice)	Municipalité de Marly, Marly	2005–2006	50 000	25 000
<b>Confignon/GE</b>	equiterre, Genève	2005–2006	187 249	40 000
<b>Ruptures des liens:</b> ressources, expérience et pratique	Fondation As'trame, Lausanne; Avenue Jomini 5	2005	11 400	5 100
<b>Qualité de vie à Chiasso</b>	Comune di Chiasso, Ufficio previdenza sociale, Chiasso	2005–2006	47 000	23 500
<b>Lebensqualität in Uznach</b>	Gemeindeverwaltung Uznach, Uznach	2005–2006	49 320	24 660
<b>Lebensqualität in Stadel</b>	Gemeindeverwaltung Stadel, Stadel	2005–2006	40 798	15 000

Diese Liste enthält alle im Jahr 2005 neu bewilligten Projekte. Für detaillierte Informationen zu den einzelnen Projekten beachten Sie bitte die Internetseite [www.healthproject.ch](http://www.healthproject.ch)

# Unterstützung von fachkompetenzen und der Qualitätsförderung bei Gesundheitsförderung und Prävention

Projektname	Trägerschaft	Dauer	Gesamtbudget	bew. Betrag
<b>quint-essenz aktiv:</b> Qualitätsentwicklung in Projekten der Gesundheitsförderung und Prävention	Gesundheitsförderung Schweiz	2005–2006	470 000	470 000
<b>Etude d'impact sur la santé</b>	Ufficio di promozione e di valutazione sanitaria, Sezione Sanitaria, Bellinzona	2005	300 000	30 000
<b>Ökonomische Beurteilung</b> von Gesundheitsförderung und Prävention, Phase 2	Winterthurer Institut für Gesundheitsökonomie WIG, Winterthur	2005–2006	267 000	270 160
<b>ExpoService Gesundheitsförderung</b>	Radix Gesundheitsförderung, Zürich	2005–2006	487 000	210 000
<b>Gesundheitskompetenz im Bereich Gewicht, Ernährung und Bewegung</b>	Università della Svizzera italiana (USI)	2005–2006	185 000	105 000
<b>Projektkampagne 2005 &amp; 2006</b>	Partner & Partner, Winterthur	2005–2006	2 000 000	2 000 000
<b>State of Art – Gesundes Körpergewicht</b>	Dr. med. Doris Schopper, Wetzikon	2005	45 369	45 369
<b>State of Art – Psychische Gesundheit – Stress</b>	Atelier für Organisationsberatung und Fortbildung, Kaufdorf	2005	9 800	9 800
<b>Entwicklung und Verankerung von Gesundheitsmodulen in Nachdiplomlehrgängen</b>	WE'G Weiterbildungszentrum für Gesundheitsberufe, Zürich; Lindenhofschule Bern; Rotkreuzstiftung für Krankenpflege, Bern	2005–2006	122 000	48 000
<b>Kommunikation</b> an verschiedenen Anlässen	Gesundheitsförderung Schweiz	2005	130 000	130 000
<b>Swiss Public Health Conference 2005 plus European Public Health Conference 2006</b>	Public Health Schweiz, Bern	2005–2006	665 000	80 000
<b>Former à l'Université de Genève des professionnels de la santé à promotion de la santé</b>	Institut de médecine sociale et préventive IMSP, Centre Médical universitaire CMU, Genève	2005–2006	142 100	58 300
<b>Medienbeobachtung CMO/ARGUS</b>	Gesundheitsförderung Schweiz	2005	30 000	30 000
<b>ARPS/VBGF Secrétariat</b>	Public Health Schweiz, Bern	2005–2006	37 200	37 200
<b>8. Nationale GF-Konferenz, Aarau 2006</b>	Gesundheitsförderung Schweiz	2005–2006	252 000	160 000
<b>fit-tv 2005/2006</b>	Syntonics, AG für Kommunikation, Basel	2005–2007	1 200 000	1 200 000
<b>State of Art – Gesundheitsförderung und Prävention stärken</b>	MD MPH François van der Linde, Zürich	2005	30 500	30 500
<b>Interventionen zur Verminderung gesundheitlicher Ungleichheit</b>	Sozialforschung und Beratung AG, Lamprecht und Stamm, Zürich	2005	30 000	30 000
<b>Réseau d'information pour la promotion des groupes d'entraide en Suisse italienne</b>	Conferenza del Volontariato Sociale CVS, Lugano	2005–2006	20 550	10 000
<b>Medienarbeit</b>	Gesundheitsförderung Schweiz	2005	30 000	30 000



## **Gesundheitsförderung konkret (III)** **Eltern und Schule stärken Kinder**

**Das Projekt «Eltern und Schule stärken Kinder»  
(ESSKI) fördert bei Lehrpersonen, Eltern und  
Kindern zentrale Lebenskompetenzen und stärkt  
dadurch ihre Ressourcen im Umgang mit  
Belastungen, Druck, aber auch Erziehungskom-  
petenzen. Das Konzept basiert auf pädagogischen  
und lernpsychologischen Grundlagen sowie  
auf dem Life Skills Ansatz und dem Konzept der  
Selbstwirksamkeit.**





### Ziele

- Förderung der Persönlichkeitsentwicklung bei Kindern und Jugendlichen, Ressourcenstärkung, Selbstmanagement und Stressbewältigung bei Lehrpersonen sowie Stärkung der Erziehungskompetenzen bei Eltern. Weiter gilt es, sozialen und psychischen Belastungen in der Schule und in der Familie entgegenzuwirken.
- Umgang mit Kindern fördernder und gelingender gestalten.
- Nachweis erbringen, dass der Mehrebenen-Ansatz, unter Einbezug mehrerer Settings in ein Projekt, zur Gesundheitsförderung und Prävention optimal ist.

### Massnahmen

Das Projekt «Eltern und Schule stärken Kinder» greift auf mehreren Ebenen:

- Weiterbildung «Die eigenen Ressourcen stärken» für Lehrpersonen.
- Persönlichkeitstraining «Fit und stark fürs Leben» für Kinder.

- Weiterbildung «Elternbildung Triple P (Positive Parenting-Programm)». Die Intervention startet mit der Durchführung eines Elternabends und erfolgt dann durch Abgabe eines Leitfadens, eines Elternhandbuches inkl. Video/DVD zum autodidaktischen Studium und Begleitung mittels Telefonkontakten.
- (Selbst-)Evaluation und Auswertung bei Lehrpersonen, Eltern und Gesamtevaluation und -auswertung der Interventionen.

Es werden verschiedene Interventions-Kombinationen erprobt und evaluiert, um nachzuweisen, dass die Kombination aller drei Interventionen (Eltern, Lehrpersonen, Kinder) optimal ist.

### Bisherige Ergebnisse

- Seit April 2005 haben sich 84 Lehrpersonen mit 78 Klassen aus den Kantonen Aargau, Basel-Stadt, Baselland, Schaffhausen, Thurgau und Zürich zum Programm angemeldet (vorgesehen waren ca. 50 Lehrpersonen).
- Bis September 2005 haben sich 901 Familien angemeldet.
- Lehrpersonen schätzen den Einbezug von Eltern.
- Eltern schätzen das Projekt als Intervention zur Stärkung der unspezifischen Lebenskompetenzen sowie die Zusammenarbeit mit der Schule.

### Kosten

Budget	965 459 Franken
Beitrag Gesundheitsförderung Schweiz	132 990 Franken





#### **Unterstützungsdauer**

Januar 2004 bis Februar 2007

#### **Rolle Gesundheitsförderung Schweiz**

Finanzielle Unterstützung und Beratung. Dank ESSKI kann die Stiftung erste praktische Erfahrungen zum Kernthema «Psychische Gesundheit – Stress», ihrer neuen langfristigen Strategie, sammeln.

#### **Besondere Leistungen**

- Innovatives, niederschwellig angelegtes Projekt mit Mediatorenansatz.
- Kombination der Programme: Lehrpersonen, Eltern und Kinder werden gleichzeitig angegangen.
- Wissenschaftliche Begleitung.

#### **Trägerschaft**

- Gesundheitsförderung Schweiz
- Fachhochschule Nordwestschweiz, Hochschule für soziale Arbeit
- Netzwerk bildung + gesundheit (BAG, EDK)
- Jacobs Foundation
- Pädagogische Hochschule Zürich
- Pädagogische Hochschulen und Weiterbildungsinstitutionen der teilnehmenden Kantone

#### **Weitere Informationen**

- [www.fh-aargau.ch](http://www.fh-aargau.ch)  
(unter Institut Soziale Arbeit und Gesundheit, RessourcenPlus R+)
- [www.bildungundgesundheit.ch](http://www.bildungundgesundheit.ch)  
(unter Kompetenzzentrum RessourcenPlus R+)

ESSKI fördert zentrale Lebenskompetenzen und richtet sich an Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern in den Kantonen Aargau, Basel-Stadt, Baselland, Schaffhausen, Thurgau und Zürich.

## Bilanz per 31. 12. 2005 mit Vorjahresvergleich

	31. 12. 2005	31. 12. 2004	Veränderung
<b>Aktiven (CHF)</b>			
<b>Umlaufvermögen</b>	<b>17 091 870</b>	<b>16 223 612</b>	<b>868 259</b>
<b>Flüssige Mittel</b>	<b>14 276 851</b>	<b>13 834 381</b>	<b>442 469</b>
Flüssige Mittel	3 047 562	2 291 191	756 371
Portfolio LKB (davon flüssige Mittel CHF 1,721 Mio.)	11 229 289	11 543 190	- 313 901
<b>Forderungen</b>	<b>2 815 020</b>	<b>2 389 230</b>	<b>425 789</b>
Forderungen aus Beiträgen	504 341	405 841	98 500
Forderung Mehrwertsteuer	2 070 928	1 719 392	351 536
Übrige Forderungen	239 750	263 997	- 24 247
<b>Anlagevermögen</b>	<b>3 447 000</b>	<b>3 542 000</b>	<b>- 95 000</b>
Mobilien und Einrichtungen	17 000	32 000	- 15 000
EDV-Anlagen	40 000	40 000	0
Liegenschaft Bern	3 390 000	3 470 000	- 80 000
<b>Total Aktiven</b>	<b>20 538 870</b>	<b>19 765 612</b>	<b>773 259</b>

	31. 12. 2005	31. 12. 2004	Veränderung
<b>Passiven (CHF)</b>			
<b>Fremdkapital</b>	<b>10 738 803</b>	<b>8 567 385</b>	<b>2 171 418</b>
Kurzfristige Verbindlichkeiten	190 493	326 799	- 136 306
Offene Projektverpflichtungen	10 148 310	7 600 586	2 547 724
Delkredere	400 000	400 000	0
Rückstellung Wertschriften	0	240 000	- 240 000
<b>Eigenkapital Ende Jahr</b>	<b>9 800 067</b>	<b>11 198 227</b>	<b>- 1 398 159</b>
Eigenkapital Anfangs Jahr	11 198 227	8 068 765	3 129 462
<b>Gewinn (+) / Verlust (-)</b>	<b>- 1 398 159</b>	<b>3 129 462</b>	<b>- 4 527 621</b>
<b>Total Passiven</b>	<b>20 538 870</b>	<b>19 765 612</b>	<b>773 259</b>

# Erfolgsrechnung vom 1.1.2005 bis 31.12.2005 mit Vorjahresvergleich

	2005	2004	Veränderung
<b>Aufwand (CHF)</b>			
<b>Projekte und Programme</b>	<b>16 104 293</b>	<b>10 618 710</b>	<b>5 485 584</b>
<b>Aufwand Kostenträger</b>	<b>13 671 590</b>	<b>11 789 000</b>	<b>1 882 590</b>
Policy, Internationales	898 095	395 327	502 768
Schwerpunktprogramm 1	2 449 124	2 445 243	3 881
Schwerpunktprogramm 2	731 727	942 698	- 210 971
Schwerpunktprogramm 3	1 799 516	1 383 376	416 140
Entwicklung neuer Programme	0	5 934	- 5 934
Einzel-, Gemeinde-, Kantonsprojekte	2 932 649	2 132 043	800 606
Bildung/Dienstleistungen	715 788	916 069	- 200 281
Qualität und Evaluation	566 797	445 021	121 776
Evidenz	65 823	76 709	- 10 886
Kommunikation, Kampagne	3 512 071	3 046 582	465 489
<b>Veränderung künftige Verpflichtungen</b>	<b>2 432 703</b>	<b>- 1 170 291</b>	<b>3 602 994</b>
<b>Verwaltungsaufwand</b>	<b>2 086 537</b>	<b>2 277 602</b>	<b>- 191 064</b>
<b>Personalaufwand der Verwaltung</b>	<b>1 377 779</b>	<b>1 417 200</b>	<b>- 39 421</b>
Entschädigung Organe + Kommissionen	135 511	142 380	- 6 870
Saläre, Sozialleistungen, diverser	1 242 268	1 274 820	- 32 551
<b>Sonstiger Verwaltungsaufwand</b>	<b>708 759</b>	<b>860 402</b>	<b>- 151 643</b>
Raumaufwand, Versicherungen	181 413	176 428	4 985
Unterhalt Mobiliar, Maschinen, EDV	130 838	62 235	68 604
Büromat., Porti, Verwaltungsspesen	81 329	71 719	9 610
Telekommunikation	82 011	84 292	- 2 281
EDV Software	103 735	252 248	- 148 513
Übersetzungen	43 297	46 959	- 3 662
Honorare an Dritte	86 136	166 522	- 80 386
<b>Abschreibungen</b>	<b>137 190</b>	<b>153 780</b>	<b>- 16 590</b>
Mobiliar, Maschinen, Install. + EDV	57 190	73 780	- 16 590
Liegenschaft	80 000	80 000	0
<b>Total Betriebsaufwand</b>	<b>18 328 021</b>	<b>13 050 091</b>	<b>5 277 930</b>
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>- 1 799 170</b>	<b>3 484 212</b>	<b>- 5 283 383</b>

	2005	2004	Veränderung
<b>Aufwand (CHF)</b>			
<b>Ausserordentlicher Aufwand</b>	<b>742 258</b>	<b>4 586 333</b>	<b>- 3 844 075</b>
Aufwand MWSt Vorjahre	3 078	4 586 333	- 4 583 255
Aufwand Verzugszins MWSt Vorjahre	739 180	0	739 180
<b>Gewinn (+) / Verlust (-)</b>	<b>- 1 398 159</b>	<b>3 129 462</b>	<b>- 4 527 621</b>
<b>Total Aufwand</b>	<b>17 672 120</b>	<b>20 765 886</b>	<b>- 3 093 766</b>

	2005	2004	Veränderung
<b>Ertrag (CHF)</b>			
<b>Betriebsertrag</b>	<b>16 528 851</b>	<b>16 534 304</b>	<b>- 5 453</b>
<b>Netto Beiträge der Versicherten</b>	<b>16 508 593</b>	<b>16 531 314</b>	<b>- 22 721</b>
Beiträge der Versicherten	17 863 406	17 456 607	406 799
Mehrwertsteuer (2004 netto)	- 1 254 813	- 825 293	- 429 520
Inkassokosten	- 100 000	- 100 000	0
<b>Diverse Erträge</b>	<b>20 258</b>	<b>2 990</b>	<b>17 268</b>
<b>Total Erfolg Finanzanlagen</b>	<b>737 920</b>	<b>201 582</b>	<b>536 338</b>
<b>Wertschriftenerfolg</b>	<b>706 432</b>	<b>166 583</b>	<b>539 849</b>
Wertschriftenerfolg brutto	788 175	251 957	536 219
Wertschriftenverwaltung	- 81 743	- 85 374	3 631
<b>Aktivzinsen</b>	<b>31 487</b>	<b>34 999</b>	<b>- 3 512</b>
<b>Ausserordentlicher Ertrag</b>	<b>405 349</b>	<b>4 030 000</b>	<b>- 3 624 651</b>
Auflösung Rückstellung Wertschriften	240 000	30 000	210 000
Auflösung Rückstellung MWSt	0	4 000 000	- 4 000 000
Nicht ausgeschöpfte Projektkredite	165 349	0	165 349
<b>Total Ertrag</b>	<b>17 672 120</b>	<b>20 765 886</b>	<b>- 3 093 766</b>

## Anhang zur Jahresrechnung 2005

### Bilanz

#### • Aktiven

##### Flüssige Mittel

Die flüssigen Mittel von Gesundheitsförderung Schweiz sind mehrheitlich in einem Portfolio bei der Luzerner Kantonalbank angelegt. Es beinhaltet Titel, die bis Herbst 2005 teils bei der Banque Cantonale Vaudoise, teils bereits bei der Luzerner Kantonalbank angelegt waren. Das Portfolio schloss Ende 2005 einen beachtlichen Anteil flüssiger Mittel (1,721 Mio. CHF) ein. Insgesamt verfügte die Stiftung per 31. 12. 2005 über 4,8 Mio. CHF flüssige Mittel.

Das Wertschriften-Portfolio wurde per 31. 12. 2005 zum Marktwert bewertet, in der vorherigen Jahresrechnung jedoch zum Einstandswert. Die veränderte Bewertungsmethode der Titel begünstigt das Ergebnis der Jahresrechnung um CHF 462 000.-. (Nach altem Buchungssystem hätte dieser Betrag einer stillen Reserve entsprochen.) Die Rendite des Portfolios beträgt global (flüssige Mittel in der Berechnung eingeschlossen) 6,7%. Die stillen Reserven von CHF 207 000.- per 31. 12. 2004 (CHF 103 025 + 39 233 + 65 181) sind aufgelöst worden.

#### Forderungen

##### Obligatorische Beiträge

Die Forderungen gegenüber santésuisse wegen der von den Krankenversicherungen geschuldeten Beiträge sind zum Teil älteren Datums und problematisch. Hierfür steht in den Passiven eine Rückstellung in der Höhe von CHF 400 000 (Delkrederer), um so einen eventuellen Verlust bei den Debitoren auszugleichen.

#### Mehrwertsteuer

In den Jahren 2004 und 2005 fiel in der Bilanz unter den Aktiven der Mehrwertsteuerbetrag bei den Schuldnern besonders hoch aus, dies aufgrund der erwarteten Rückerstattung von 1,8 Mio. CHF durch die Eidgenössische Steuerverwaltung. Die Rückerstattung ist Anfang 2006 erfolgt.

#### • Passiven

##### Vertragliche Verpflichtungen für Projekte

Dieser Posten umfasst jene Beträge, für die sich Gesundheitsförderung Schweiz in Form von Projektverträgen, die sich über mehrere Jahre erstrecken, vertraglich verpflichtet hat.

##### Rückstellung für Schwankungen bei den Wertschriftenanlagen

Die Rückstellung wurde in diesem Jahr aufgelöst. Gewinne und Verluste aus dem Portfolio werden in Zukunft direkt dem Rechnungsergebnis zugewiesen. Sie beeinflussen somit sofort das Eigenkapital der Stiftung.

#### Eigenkapital

Das Eigenkapital der Stiftung schliesst sowohl das Stiftungskapital wie auch die im Laufe der Jahre angesammelten Gewinne und Verluste in einem Posten ein. Die per Ende 2004 existierenden Reserven sind also in das Eigenkapital integriert worden. Um einen einfachen Vergleich der Rechnungen zu ermöglichen, wurde die Betriebsrechnung 2004 entsprechend angepasst.

### Erfolgsrechnung

#### • Aufwand

Vorbemerkung: Die Erfolgsrechnung der Stiftung stellt einen Kompromiss aus zwei Buchhaltungsformen dar: Auf der einen Seite eine Verbuchung nach Kostenträgern (den einzelnen Projekten und Programmen zugeordnete Ausgaben), auf der anderen Seite eine Verbuchung nach Ausgabenart.

#### Projekte und Programme

Bei den Ausgaben weist die Rechnung 2005 gegenüber 2004 eine Steigerung von über 50% im Zusammenhang mit Aktivitäten der Stiftung auf. Die Zunahme ist in den Bereichen Policy (+127%), SPP3 (+30%), Gemeinde-, Kantons- und Einzelprojekte (+38%) besonders ausgeprägt.

### Verwaltungsaufwand

Aufwendungen, die eindeutig in Verbindung mit einem Projekt stehen, werden dem Projekt zugewiesen und erscheinen daher in der Rubrik Projekte und Programme. Die nicht zugewiesenen Ausgaben machten 2005 12% des gesamten Betriebsaufwandes aus (Personal- und sonstiger Verwaltungsaufwand). Der Rückgang beim Personalaufwand ist unter anderem Folge einer langwierigen Erkrankung eines Mitarbeitenden, dessen Gehalt durch die Taggeldversicherung übernommen wurde.

#### • Ertrag

### Nettobeiträge der Versicherten

Die Einkünfte der Stiftung stammen aus den obligatorischen Beiträgen der Krankenversicherten. Diese sind zurzeit mehrwertsteuerpflichtig. Die Höhe der Beiträge, die Gesundheitsförderung Schweiz netto einnimmt, wird folgendermassen berechnet: Nettobetrag = Der von den obligatorisch Krankenversicherten entrichtete Bruttobetrag – Mehrwertsteuer auf diesem Beitrag – die von santésuisse erhobene Inkassogebühr.

### Mehrwertsteuer

Die Methode der Verbuchung der Mehrwertsteuer ist von 2004 auf 2005 verändert worden. 2004 war in der Erfolgsrechnung nur die Netto-Mehrwertsteuer aufgeführt (d. h. nach Verrechnung mit der auf den Anschaffungen von Gesundheitsförderung Schweiz bezahlten Mehrwertsteuer). Ab 2005 ist die Mehrwertsteuer ein Bruttoaufwand. Die Forderung aus den auf Lieferantenrechnungen bezahlten Steuern erscheint in der Bilanz als Aktivposten.

### Finanzanlagen

Die Rendite auf Anlagen fiel im Berichtsjahr höher aus, sodass Gesundheitsförderung Schweiz im Vergleich zum Vorjahr über zusätzliche 0,5 Mio. CHF verfügen konnte.

### Jahresverlust

Die Einkünfte von Gesundheitsförderung Schweiz sind stabil (netto 16,5 Mio. CHF pro Jahr). Die Aus-

gaben hängen im Wesentlichen vom Verlauf der finanzierten Projekte ab und können, je nach Entwicklung der vertraglichen Verbindlichkeiten der Stiftung, von Jahr zu Jahr Rückschläge erleiden. Die Ausgabensteigerung für Programme und Projekte von 3,6 Mio. CHF erklärt sich durch die 2005 eingegangenen Verpflichtungen für künftige Projekte. Die tatsächlichen Ausgaben für Projekte sind ebenfalls um ca. 1,9 Mio. CHF gewachsen. Bei praktisch gleichen Einkünften haben die Ausgaben und die zukünftigen Verbindlichkeiten zugunsten von Projekten um 5,5 Mio. CHF zugenommen.

### Ausser Bilanz

#### Treuhandkonten

Gesundheitsförderung Schweiz verwaltet als Bevollmächtigte die Bankkonten von:

- International Network of Health Promotion Foundations (INHPF)
- Pro Lead Twinning Pilot Projects. (Diese treuhänderische Aufgabe rechtfertigt sich durch die Schirmherrschaft (unter der Ägide der WHO) für ausländische nationale Organisationen, die sich mit Gesundheitsförderung befassen.

Die Guthaben auf diesen beiden auf die Stiftung lautenden Konten betragen US\$ 40'039,17 (INHPF) und US\$ 5'980,42 (Pro Lead Twinning Pilot Projects). Gesundheitsförderung Schweiz verwaltet diese Konten treuhänderisch, sie sind daher in der Bilanz nicht aufgeführt.

#### Rechtsstreit

Gesundheitsförderung Schweiz hat die Unterstellung unter die Mehrwertsteuerpflicht angefochten. Der Rekurs ist derzeit hängig. Die Streitsumme zugunsten von Gesundheitsförderung Schweiz belief sich per 31. 12. 2005 auf 9 Mio. CHF.

# fidinter

## Bericht der Revisionsstelle

an den Stiftungsrat der  
Gesundheitsförderung Schweiz, Lausanne

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung, Anhang) der Gesundheitsförderung Schweiz für das am 31. Dezember 2005 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist das Direktionskomitee verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des schweizerischen Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung dem schweizerischen Gesetz, der Stiftungsurkunde und dem Reglement.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Lausanne, 7. Februar 2006

Fidinter S.A.  
  
 Gérald Balimann      Adolf Klingler  
 Dipl. Wirtschaftsprüfer      Wirtschaftsprüfer  
 Leitender Revisor

Beilagen :

Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung, Anhang)



Per 31. Dezember 2005

## Team Bern

Name	Vorname	Funktion	E-Mail
Ackermann	Günter	Leiter Qualität und Evaluation	guenter.ackermann@promotionsante.ch
Broesskamp	Ursel	Leiterin Internationales	ursel.broesskamp@promotionsante.ch
Burri Follath	Peter	Leitung Kommunikation	peter.burri@promotionsante.ch
Burri-Zwahlen	Esther	Projektassistentin	esther.burri-zwahlen@promotionsante.ch
Clemann	Karin	Projektassistentin	karin.clemann@promotionsante.ch
Gerber	Anita Bruna	Assistentin Technische Ressourcen	anita.gerber@promotionsante.ch
Graf	Victoria	Assistentin Kommunikation	victoria.graf@promotionsante.ch
Gurtner	Iris	Sekretärin	iris.gurtner@promotionsante.ch
Kiener	Kathrin	Kommunikation	kathrin.kiener@promotionsante.ch
Kohlbacher	Michael	Leiter Schwerpunktprogramm Gesundheit und Arbeit	michael.kohlbacher@promotionsante.ch
Ramel	Andres	Sekretär	andres.ramel@promotionsante.ch
Rothen	Gertrud	Assistentin Geschäftsleitung	gertrud.rothen@promotionsante.ch
Ruckstuhl	Brigitte	Leitung Programme und Qualität Mitglied der Geschäftsleitung	brigitte.ruckstuhl@promotionsante.ch
Rudin	Denise	Leiterin Schwerpunkt- programm 1 Bewegung, Ernährung, Entspannung	denise.rudin@promotionsante.ch
Somaini	Bertino	Direktor	bertino.somaini@promotionsante.ch
Schneider	Quinta	Projektassistentin	quinta.schneider@promotionsante.ch
Steiner	Barbara	Sekretärin	barbara.steiner@promotionsante.ch
Steinmann	Ralph	Leiter Strategie	ralph.steinmann@promotionsante.ch
Summermatter Kaufmann	Doris	Leiterin Schwerpunkt- programm 3 Jugendliche und junge Erwachsene	doris.summermatter@promotionsante.ch

Per 31. Dezember 2005

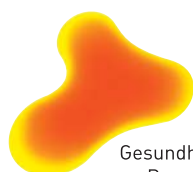
## Team Lausanne

<b>Name</b>	<b>Vorname</b>	<b>Funktion</b>	<b>E-Mail</b>
Dufaux	Sabine	Webpublisherin	sabine.dufaux@promotionsante.ch
Froidevaux	Pascal	Leiter Projekte mit Kantonen	pascal.froidevaux@promotionsante.ch
Guignard	Anne-Lise	Sekretärin	anne-lise.guignard@promotionsante.ch
Hunziker	Patrik	Leiter Bildung	patrik.hunziker@promotionsante.ch
Kämpf	Monika	Leiterin Projekte mit Gemeinden	monika.kaempf@promotionsante.ch
Ory	Elisabeth	Leitung Projekte und Bildung Mitglied der Geschäftsleitung	elisabeth.ory@promotionsante.ch
Peric	Zaklina	Projektassistentin	zaklina.peric@promotionsante.ch
Périllard	Pascal	Buchhalter	pascal.perillard@promotionsante.ch
Ricci	Elisabeth	Projektassistentin	elisabeth.ricci@promotionsante.ch
Testera	Chiara	Leiterin Einzelprojekte	chiara.testera@promotionsante.ch

# Kontakt/Adressen

<b>Geschäftsstelle Lausanne</b>	Promotion Santé Suisse Avenue de la Gare 52 Case postale 670 1001 Lausanne Telefon +41 (0)21 345 15 15 Telefax +41 (0)21 345 15 45 E-Mail office@promotionsante.ch
<b>Geschäftsstelle Bern</b>	Gesundheitsförderung Schweiz Dufourstrasse 30 Postfach 311 3000 Bern 6 Telefon +41 (0)31 350 04 04 Telefax +41 (0)31 368 17 00 E-Mail office.bern@promotionsante.ch  www.gesundheitsfoerderung.ch
<b>«focus» das Magazin von Gesundheitsförderung Schweiz</b>	Redaktion focus c/o Inforce Alpenblickstrasse 15 8630 Rüti Kontaktperson: Angie Hagmann Telefon +41 (0)55 241 19 34 Telefax +41 (0)55 241 19 94 E-Mail infohag@active.ch
<b>Impressum</b>	
Herausgeber	Gesundheitsförderung Schweiz, Bern und Lausanne, 2006
Redaktion	Morf Communication AG, Bern Gesundheitsförderung Schweiz, Bern
Grafik	Morf Communication AG, Bern
Fotos	Tommy Furrer, Rheinfelden; Severin Nowacki, Bern; Markus Senn, Biel; Kaspar Martig, Bern
Druck	Stämpfli Publikationen AG, Bern
Alle Rechte vorbehalten, Nachdruck nur mit Genehmigung von Gesundheitsförderung Schweiz	

# Gesundheitsförderung Schweiz – Gemeinsam Chancen schaffen



Gesundheitsförderung Schweiz  
Promotion Santé Suisse  
Promozione Salute Svizzera

[www.gesundheitsfoerderung.ch](http://www.gesundheitsfoerderung.ch)